

Fislisbach: Ausstellung «Natur» mit Ly Pham Suter und Savina Seo im Alterszentrum am Buechberg ab dem 8. März

Die Vergänglichkeit überdauern

In der Auseinandersetzung mit dem Wandel holt Ly Pham Suter das Schönste aus der Blüte und schlägt mit ihren Ölbildern der Vergänglichkeit ein Schnippchen.

Ly Pham Suter, Künstlerin aus Fislisbach, steht in der verglasten Passerelle im Alterszentrum am Buechberg und spricht über ihre grossflächigen Malereien. Lauter Blüten – Rosen, Lilien, Magnolien. «Meine Lieblingsblumen», erklärt sie. Dass ihre Bilder nun hier hängen, freut die Fislisbacherin besonders, weil sich der Frühling zwar sonnig ankündigt, das Blühen aber noch ziemlich in seinen Anfängen ist. Es sind Bilder aus ihren Serien «La vie en rose» und «Panta Rhei» (alles fliesst). Suter zeigt sie unter dem Titel «Natur» vom 8. März bis zum 20. Juni im Buechberg gemeinsam mit der Zürcher Künstlerin und Goldschmiedin Saviana Seo, die sich bei ihren Gemälden auf die vier Elemente und die Jahreszeiten konzentriert.

Das Glücksgefühl festhalten

Während Suter erzählt, spazieren Seniorinnen und Senioren vom einen Wohntrakt in den anderen. Auch Pflegefachfrau Mirjam Gisi eilt raschen Schrittes durch die Passerelle, um dann neben der Künstlerin kurz stehen zu bleiben: «Unsere Bewohnerinnen und Bewohner haben solche Freude an ihren Bildern», schwärmt Gisi. Noch keine Woche hängen die Bilder. Und doch hätten die Bewohnerinnen und Bewohner sie bereits stundenlang betrachtet, sich über Blüten, Farben und die Malerei ausgetauscht. Ly Pham Suter lächelt. Genau das wollte sie erreichen. In ihren Bildern hält sie Schönheit und Glücksmomente fest, – alles, was ein tolles Lebensge-



Künstlerin Ly Pham Suter vor einer Magnolienblüte in der Passerelle, Öl auf Leinwand mit fließenden Übergängen fotorealistisch umgesetzt. Foto: hhs

fühl vermittelt», sagt Suter. Vergängliche Momente. In ihren Bildern aber überdauern sie. «Wenn die Betrachtenden diesen Moment, die Schönheit und das Glücksgefühl spüren, es auch geniessen und etwas länger festhal-

ten können, dann bin ich hier richtig», meint sie. Auch deshalb freut sie sich, dass sie im Alterszentrum ausstellen kann. Ohnehin spricht Ly Pham Suter von einem «Heimspiel». Seit 2017 wohnt sie

in Fislisbach. erst hat sie sich in ihren Mann verliebt, einen Fislisbacher, und dann in sein Dorf. Die Städterin sah die kleinen Häuser rund um die Leemattenstrasse, die Natur, die so nah ist, und all die freundlichen Menschen, die ihr im Dorf begegnen. Es passte. Sie, die in Vietnam geboren, in Burgdorf aufgewachsen – der berndeutsche Akzent ist gut zu hören – Politikwissenschaften studierte und schliesslich in Zürich eine Kunstschule besuchte, dachte zwar zunächst, sie würde in Fislisbach den Zürichsee vermissen, an dessen Ufern sie zuletzt lebte. «Aber das legte sich rasch.»

Hinter dem Glas erwacht die Natur

Suter malte schon als Kind sehr gerne. Mit dem Velo sei sie als Teenagerin an den See oder an einen Bach gefahren und habe skizziert und aquarelliert. Als ihr Zeichenlehrer im Gymnasium ihr Talent erkannte, förderte und forderte er sie. Heute malt die Künstlerin vor allem in Öl. Auf der Leinwand skizziert sie ihr Sujet, konzentriert sich danach auf den Hintergrund und legt schliesslich, in fotorealistischer Umsetzung, den Fokus auf die grossformatigen Blüten. Sanft lässt sie bei den Übergängen die Farbe der Blumenränder ineinander zerfliessen. Die Künstlerin spricht von einem «sehr sinnlichen» Zugang über Farbe und Form.

Im Alterszentrum hängen Rosen, Lilien und zahlreiche Magnolienblüten. Suter mag die besondere Hängung ihrer Blütenkunst an den Glasfenstern in der Passerelle. Denn hinter dem Glas, im Freien, löst sich die Natur gerade aus ihrer Winterstarre: «Noch ist alles kahl, aber das wird sich bald ändern.»

Heidi Hess

Vernissage zur Ausstellung «Natur», am Samstag, 8. März im Alterszentrum am Buechberg von 15 bis 17 Uhr.



Allez, Lausanne!

Es gibt Neuigkeiten von den Sportsfreunden, Abteilung polysportiv: Jean-Pierre hat jetzt auch ein E-Bike. Allerdings eines, bei dem man das «E» kaum wahrnimmt, was für den leidenschaftlichen Gummeler wichtig ist. «Auf dem E-Rennrad ist das Fahrgefühl praktisch das gleiche wie auf einem herkömmlichen Rennrad», erklärt er mir und rückt seine «Lausanne Sport»-Wollmütze zurecht. Womit wir schon beim Fussball wären. In Nyon aufgewachsen, ist Jean-Pierre seit gefühlt ewigen Zeiten Lausanne-Fan, was ja heute wieder à la mode ist. Als junger Mann liess er sich in der Deutschschweiz nieder und landete im Tor des FC Mellingen. Seine Paraden sind legendär, sein damals gebrochenes Deutsch ebenso. Wer mit ihm spielte, lernte auch gratis ein wenig Französisch.

Apropos: Französische Chansons sind seine Leidenschaft. Er hört sie nicht nur, er singt sie auch, ist er doch seit Jahren als Alleinunterhalter mit seinem Keyboard unterwegs. «Deutsche und englische Ohrwürmer, Herzerwärmer und Stimmungsmacher gehören auch zu meinem Repertoire. Ich geniesse es zu musizieren und so Gefühle und Freude zu verbreiten», sprudelt es aus ihm heraus. Typisch Jean-Pierre, kommunikativ und menschenfreundlich, immer für einen Spass zu haben. Oder für eine sportliche Aktivität. Der vielseitige Ex-Romand spielt auch immer noch Tennis. Und, das ist ihm wichtig, er lässt sich auch regelmässig von einem Trainer weiterbilden. «Weisst du, Jean, man lernt eben nie aus», lacht er mich an. Fit wie ein Tennisschuh, denke ich. Chapeau! Er feiert ja nächstes Jahr immerhin den Achtzigsten.